

zu amüsieren. Indes, als ich gerade mit dem „Theatermeister“ über Regengeräusche verhandelte, kam mir eine jener genialen blitzartigen Erleuchtungen, die in meinem Leben nichts Seltenes sind. Er wollte mich gerade von der illudierenden Kraft trockener Erbsen in Trommeln überzeugen, als mir plötzlich einfiel, wie, wenn wir dem akustischen Sinnesreiz auch den optischen hinzufügten, mit einem Wort: wenn wir wirklich regneten, wirklich, richtig, mit echtem Wasser? Gesagt, getan, und schon bei der nächsten Probe prasselte unaufhörlicher, rauschender Regen hernieder, eine prächtige Naturerscheinung, die noch den Vorteil hatte, daß sie die Reden der Künstler völlig verschlang.

Nun kam die Generalprobe. Eine Generalprobe unterscheidet sich von den übrigen Proben in sehr wesentlicher Weise: bei diesen wird nur gebrüllt, aber bei einer Generalprobe wird gebrüllt und geohrfeigt. Als ich kam, ohrfeigten sich gerade die beiden Herren Direktoren, wobei der Kneifer des einen zerschellte und das rechte Ohr des andern zu bluten begann. Inzwischen war jedoch der Herr Kapellmeister mit vier Tonkünstlern erschienen, um eine Musikprobe abzuhalten, denn zur Einleitung sollte ein düsteres Tonstück gespielt werden. Er weigerte sich jedoch, diese Probe abzuhalten, es sei denn, man gebe ihm zehn Kronen Vorschuß. Daraufhin versöhnten sich sofort die beiden Herren Direktoren und ohrfeigten gemeinsam den Herrn Kapellmeister. Infolgedessen bekam eine Schauspielerin einen hysterischen Schreikrampf.

Man führte sie jedoch auf die Bühne, und unter der erfrischenden Wirkung des kühlen Regens beruhigte sie sich. Jetzt konnte die Probe beginnen, denn auch die beiden Herren Direktoren hatten sich inzwischen mit dem Kapellmeister versöhnt (ich weiß nicht, wen sie dann zu dritt ohrfeigten). Im übrigen wäre ich auch beinahe geprügelt worden, denn am Schlusse der Probe hielt ich an die Darsteller eine schöne Ansprache, in der ich ihnen dafür dankte, daß sie trotz der so ungünstigen Witterung so tapfer auf der Bühne ausgehalten hätten und die Hoffnung aussprach, daß am Abend alles vortrefflich gehen werde, woraufhin vier Menschen von der Bühne sprangen und mich tätlich bedrohten, weil das, was ich gesagt hatte, ein böses Omen sei. Zum Glück blieb ich beim Hinausgehen an einem Nagel hängen und zerriß mir meinen neuen Rock, was ein gutes Omen ist.

Und es ging auch abends wirklich vortrefflich. Als der Vorhang gefallen war, klatschte Peter Altenberg wie besessen, was sechs Hervorrufe zur Folge hatte. Auch die Kritik am nächsten Tage war im ganzen recht günstig. Die meisten erkannten an, daß es eine sehr gut und geschickt inszenierte Wasserpantomime gewesen sei. Einige andere freilich waren wiederum weniger freundlich. So schrieb einer, daß diese Meiningerien denn doch schon aus der Mode seien, und bloße Pracht der Inszenierung genüge noch lange nicht, und solch protzige Ausstattung sei unkünstlerisch.

Man sollte nun meinen, meine Regietätigkeit wäre damit erledigt gewesen. Aber nach einiger Zeit kam ein Journalist und sagte, dieser Regen